

Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 2 (1948-1949)
Heft: 2

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N o t i z e n

Eine der merkwürdigsten Wespen ist wohl die in Nord-Kamerun lebende *Rhammura filicanda*. Sie erreicht eine Länge von 15 cm und mehr, wovon allerdings etwa $\frac{4}{5}$ auf den fadenförmigen Legestachel, der wie eine Schleppe nachgezogen wird, entfallen.

*

Gegenwärtig findet man hie und da eine Keulenblattwespe (*Cimbex femorata*). Man erkennt sie sofort an den gekeulten Fühlern, den kräftigen schwarzen Hinterbeinen, dem ausgeprägten Flügelgeäder sowie der auffallenden Grösse. Die überwiegende Farbe ist schwarz, auf dem ersten Hinterleibssegment befindet sich ein gelber oder weisslicher Fleck. Das Verbreitungsgebiet der Keulenblattwespe erstreckt sich über ganz Europa und Sibirien. Die Eier werden einzeln in Blätter eingeschoben. Aus ihnen schlüpfen die den Schmetterlingsraupen ähnlichen Larven aus, die sich vorwiegend von Birkenblättern ernähren. Bei Belästigung rollen sie sich zusammen und spritzen dem Angreifer eine Ladung ihres hellgrünen Blutes entgegen, das aus oberhalb der Stigmen gelegenen Oeffnungen ausgestossen wird. Aus dem dunkelbraunen, an ein Zweiglein angekitteten Kokon schlüpft im Frühling das Imago aus, das mit seinen starken Kiefern Zweige ritzt um den ausfliessenden Baumsaft trinken zu können.

*

Momentan ist der Grosse Wollschweber (*Bombylius major* L.) sehr häufig zu beobachten. Man kennt ihn leicht an seinem pelzigen Haar-
kleid, das auf der Oberseite eine dunkelbraune, auf der Bauchseite jedoch eine weisse Färbung aufweist. Die Länge des Rüssels beträgt ca. 10 mm; deshalb ist es den Fliegen gut möglich, auch aus tiefkelchigen Blüten, wie z.B. Schlüsselblumen und Immergrün, nach Art der Spingiden Nektar zu saugen. Bei der Blütenbestäubung spielen die Wollschweber keine Rolle, da sie wahllos alle Blumenarten besuchen, ohne sich eine zeitlang auf eine Sorte zu spezialisieren, wie dies bei den Bienen geschieht. Bekannte Bombyliidae-Arten unserer Gegend sind ausser dem Grossen Wollschweber auch der Flüchtige Wollschweber (*Bombylius fugax*), der Trauerschweber (*Anthrax morio*) und *Bombylius discor*, die alle mehr oder weniger häufig sind.

*

Welchem Schmetterlingssammler ist es nicht schon begegnet, dass er mit viel Mühe Raupen grossgezogen und sie zur Verpuppung gebracht hat, dann aber mit Aerger zusehen musste, wie aus den Puppen anstatt Faltern Raupenfliegen (Tachinen) ausschlüpften? All diesen Enttäuschungen mag es ein kleiner Trost sein zu wissen, dass auch diese lästigen Fliegen oft das selbe Schicksal erleiden, das sie den Raupen bereiten. Der oben erwähnte Trauerschweber legt nämlich seine Eier an die Maden der Fliegen ab, die von den ausgeschlüpften Trauerschweberlarven ausgefressen werden.